

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2018/19: Universidade de Santiago de Compostela

Antonia Eisermann (Eiserman@students.uni-marburg.de)

Lehramt Englisch/Spanisch

➤ Vorbereitung auf den Aufenthalt

Erstellung des Learning Agreements bzw. Kurssuche

Einen allumfassenden „Kurskatalog“ wie das Marburger Marvin bietet die USC zwar nicht an, aber man bekommt trotzdem einen guten Überblick über die Kurse. Es ist allerdings wichtig zu beachten, dass bei der Erstellung des Learning Agreements die Kurse des nächsten Kursjahres aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht online gestellt worden sind.

Getreu dem Motto „Alle Wege führen nach Rom“ gibt es mehrere Möglichkeiten, um auf der USC-Website zum Kursregister zu gelangen. **Da eine detaillierte Beschreibung den Rahmen meines Berichtes vermutlich sprengen würde, könnt ihr euch gern per Mail an mich wenden, damit ich euch weitere Infos dafür zukommen lassen kann!**

Bei der Erstellung des LAs sollte noch auf zwei weitere sehr wichtige Dinge geachtet werden:

1. Santiago ist die Hauptstadt von Galicien, wo Galicisch ebenfalls als Amtssprache gesprochen wird. Ein großer Teil der Kurse wird deshalb in Galicisch angeboten. Die Unterrichtssprache ist zwar bei jedem Kurs vermerkt, wenn sie allerdings nicht klar aus der Website hervorgeht, sollte man den Kurs eher mit Vorsicht wählen.
2. Die USC hat zwei Campus, in Santiago und in Lugo. Lugo liegt allerdings circa eine Autostunde von Santiago entfernt – also sollte besser noch einmal genau auf den Veranstaltungsort geschaut werden.

Anmeldung an der Universität

Nach der Nominierung durch die Koordinatoren an der Gasthochschule werden die Informationen zur Anmeldung an der USC recht frühzeitig per Mail verschickt. Kurz vor Anreise kommen weitere Mails, welche detailliert auf die Ankunft und die ersten Schritte in Santiago vorbereiten; so muss man bspw. online einen Termin im *Oficina de Relaciones Exteriores* (welches übrigens direkt neben der Kathedrale liegt) buchen; bei diesem Termin vor Ort werden auch die weiteren Abläufe und einige Formalia, die bearbeitet werden müssen, genau erklärt.

Auslandskrankenversicherung

Da die Krankenkasse typischerweise nur bis zu maximal acht Wochen eines Auslandsaufenthaltes absichert, habe ich mich über die ERV (jetzt ERGO Reiseversicherung) zusätzlich abgesichert. Im Nachhinein stellte sich das aber als überflüssig heraus: ich war während meines Aufenthaltes (zum Glück! 😊) nicht auf einen Arzt- oder Krankenhausbesuch angewiesen. Allerdings habe aber über eine andere deutsche Erasmus-Studentin (die keine Auslands-KV hatte) herausgefunden, dass jegliche Arztbesuche (auch nach Ablauf der acht Wochen) normal von der deutschen Krankenkasse abgerechnet wurden; die deutschen Kassen stellen standardmäßig die europäische Krankenversicherungskarte aus, welche in Spanien natürlich auch problemlos akzeptiert werden.

➤ Anreise & Unterkunft

Anreise

Von Deutschland aus ist es natürlich am einfachsten und bequemsten, wenn man mit dem Flugzeug anreist. Die günstigste und schnellste Option war bisher mit RyanAir ab Frankfurt Hahn direkt nach Santiago (SCQ) zu fliegen – dieses Angebot besteht (nach meiner Information) nur noch in sehr geringem Umfang, da RyanAir sein Angebot ab HHN immer weiter ausdünn. Außerdem kursieren Informationen, nach denen die Verbindung HHN – SCQ komplett eingestellt werden soll.

Alternativ fliegt die Lufthansa direkt von Frankfurt/Main oder München nach Santiago, allerdings sind diese Flüge doch recht teuer. Solltest du dich doch für einen Direktflug entscheiden, kannst du entweder mit dem Taxi (Fixpreis um die 20€) oder per Shuttle-Bus in die Stadt gelangen. Der Shuttle-Bus-Service wird von der Empresa Freire betrieben; eine Fahrt kostet pauschal 3€. Es werden mehrere große Haltestellen in der Stadt angefahren, den Fahrplan kann man im Internet unter <http://www.empresafreire.com/horarios/> einsehen.

Eine andere Möglichkeit wäre, sich einen Flug nach Porto in Portugal zu suchen, um dann per Fernbus (FlixBus, Monbus oder Alsa) nach Santiago zu kommen – diese Option ist auch ziemlich unproblematisch, da das Fernbusssystem in Portugal und Spanien meiner Erfahrung nach hervorragend funktioniert. Mit dem Fernbus fährt man die *Estación de Autobuses* in Santiago an, von wo aus man gut in jeden anderen Teil der Stadt kommen kann.

Nach der Ankunft

Wie bereits gesagt muss man nach Ankunft den vorher gebuchten Termin im *ORE* wahrnehmen. Bei diesem ersten Termin muss man sich auch die Ankunft mit dem *Certificate of Arrival* bestätigen lassen.

Unterkunft

Ich bin zwei Wochen vor Beginn des WiSe (welches in Spanien typischerweise Anfang/Mitte September beginnt) bereits nach Santiago geflogen und habe mein WG-Zimmer vor Ort gesucht. Die Uni bietet zwar einige Wohnheimplätze an, aber die Zahl ist nur limitiert und somit ist das Angebot an WGs einfach größer

Für die Suche nach privaten WG-Zimmern kann man auf einschlägige Websites wie *idealista.com* oder *milanuncios.com* zurückgreifen, aber es gibt auch das *Taboleiro* (schwarzes Brett) der Uni sowie zahlreiche Facebook-Gruppen, in denen Zimmer angeboten werden – dort werden aber auch schon Monate vor Semesterbeginn Zimmer angeboten, sodass sich die frühzeitige Suche durchaus lohnt!

Die meisten Studenten wohnen in der Zona Nueva, welche im Süden direkt an die Altstadt angrenzt. Dort gibt es zwar viele Ausgeh- und Einkaufsmöglichkeiten, aber es ist immer sehr belebt (sprich: laut) und liegt verhältnismäßig weit von der *Facultade de Filoloxía* am Campus Norte entfernt (man braucht zu Fuß ca. 30 Minuten). Meine WG lag im ruhigen *Barrio de Belvís* im Westen der Stadt und ganz in der Nähe des Einkaufszentrums *As Cancelas*. Ich habe zwar zu Fuß auch ca. 25 Minuten bis zum Campus Norte gebraucht, dafür habe ich aber in sehr schöner Lage (in der Nähe des *Parque Belvís*) und sehr ruhig gewohnt. Glücklicherweise hatte mein Zimmer auch eine Heizung – ein Luxus: Es wird zwar im Winter nicht so kalt wie in Deutschland, aber die Dämmung und Fensterdichtung in vielen Wohnungen ist einfach unzureichend, sodass es in den Innenräumen trotzdem sehr kalt wird.

➤ Studium

Das Studium in Santiago unterscheidet sich schon ziemlich von dem Studium, wie ich es aus Deutschland bzw. Marburg im speziellen kenne. Während es in Deutschland unterschiedlichste Veranstaltungsformen (Vorlesungen, Seminare, Übungen etc.) mit zumeist zwei SWS (in Einzelfällen auch mal mehr) gibt, hat ein Fach/ein Kurs in Santiago eine Dauer von drei Zeitstunden und wird in zwei Veranstaltungen geteilt:

1. Die *clases expositivas*: Diese haben eher Vorlesungscharakter und dauern zwei Zeitstunden pro Woche; alle Studierenden nehmen gemeinsam an den *expositivas* teil.
2. Die *clases interactivas*: Diese Kurse sind (in der Theorie) vergleichbar mit Seminaren; die große Gruppe der Kursteilnehmer wird aufgeteilt und es soll in diesen kleineren Gruppen interaktiver gearbeitet werden. Manche Kurse haben allerdings so wenige Teilnehmer, dass es sich nicht lohnt, den Kurs für die *interactivas* noch weiter aufzuteilen.

In den *interactivas* wird zumeist versucht, etwas Interaktion zwischen den Studierenden in das sonst doch sehr theorielastige Unterrichtskonstrukt einzubringen, was allerdings nur mäßig gelingt. Normalerweise arbeiten immer nur dieselben Studierenden aktiv mit und es deshalb zu keinem richtigen Austausch bzw. zu Diskussionen kommen kann. Ein anderer Unterschied, der mir von vielen Kommiliton*innen berichtet wurde, war, dass (vor allem in den Literaturkursen) keine Präsentationen oder Skripte aus den Veranstaltungen in den *Campus Virtual* (das Ilias der USC) hochgeladen wurden. Ich habe davon bereits vor Antritt meines Erasmus-Jahrs in einem anderen Erfahrungsbericht gelesen, aber habe die Erfahrung glücklicherweise nicht selbst gemacht. Meine Mitbewohnerin aus Frankreich hat sich allerdings sehr oft beschwert, dass die Dozierenden den Erasmus-Studenten in dieser Hinsicht überhaupt nicht entgegengekommen sind. Einige haben zu schnell und unverständlich (mit galicischem Akzent) gesprochen; hatten entweder keine Präsentation sowie keine Tafelnotizen oder Tafelnotizen, die unordentlich/unleserlich waren oder Präsentationen, die aber nicht zu Moodle hochgeladen wurden; oder waren den Erasmus-Studenten gegenüber geradezu feindselig eingestellt. Ich persönlich habe nur bemerkt, dass zwischen Austauschstudent*innen und galicischen Studenten gar keine Unterscheidung gemacht wird, was mich ab und zu schon etwas verärgert hat. Das spanische System war eben komplett neu für mich, aber einige Dozierende hat das überhaupt nicht interessiert. Für sie war es quasi eine Selbstverständlichkeit, dass ich mich am besten sofort im neuen System zurechtfinden sollte und natürlich auch dasselbe Niveau wie muttersprachliche Studierende haben sollte – dazu muss aber gesagt werden, dass dies wirklich nur auf zwei Dozierende zutraf. Der Rest war sehr entgegenkommend und verständnisvoll, sobald bemerkt wurde, dass man den Willen zur Mitarbeit zeigt. Obwohl – bezüglich der zu erledigenden Aufgaben – dann trotzdem keine Unterscheidungen zu galicischen Studenten gemacht wurden, gab es für uns Erasmus-Studierende dann zusätzliche Hilfsangebote oder die Bewertung war einfach wohlwollender. **Wenn Tipps bezüglich der Kurswahl benötigt werden, kannst du dich sehr gerne mit mir in Verbindung setzen!** Ich habe Kurse für mein Spanisch- und Englisch-Studium belegt sowie einen Kurs in Pädagogik gewählt.

Auch die Zusammensetzung der Noten ist etwas anders als in Deutschland. Es gibt nur zwei verschiedene Modelle: die *evaluación continua* und die gewöhnliche Benotung mit einer abschließenden Klausur (welche 50-60% der Note ausmacht). Im „gewöhnlichen“ System fließen diverse *asignaturas* in die Benotung mit ein. *Asignaturas* können Hausaufgaben in Form von Aufsätzen und kleineren Ausarbeitungen, Arbeitsblättern etc. sein, aber auch Referate, Verschriftlichungen von Referaten usw.; in einigen Fällen werden die *asignaturas* aber auch durch kleine Tests ersetzt oder ergänzt. Die *evaluación continua* entspricht zum Teil dem uns bekannten deutschen System: statt einer abschließenden Klausur gibt es mehrere kleinere *asignaturas*, die eine Endnote ergeben. Anwesenheit sowie Mitarbeit fließen immer in die Endnote ein (macht meistens 10% aus) – es herrscht eine Art Anwesenheitspflicht, die aber

von jedem*r Dozent*in anders gehandelt wird: Manche erlauben bis zu acht Fehlterminen = ca. 75% Anwesenheit, andere wiederum nur zwei oder auch gar keine Fehltermine.

➤ **Alltag & Freizeit: Leben in Santiago**

Wenn man „Santiago de Compostela“ hört, denkt man wohl zuerst an das Ende des Jakobswegs. Allerdings macht, der Jakobsweg, wie ich finde, nur einen kleinen Teil des alltäglichen Lebens in Santiago aus. Zwar sieht man bis Ende Oktober und wiederbeginnend ab März viele Pilger, die ihre Reise vor der Kathedrale beenden, aber genau dort bündeln sich diese eben auch, sodass man in der restlichen Stadt wirklich eher wenig von diesem Spektakel mitbekommt. Insgesamt ist Santiago eine eher mittelgroße Stadt, die sehr von der galicisch-keltischen Kultur und ihrer Altstadt geprägt ist: Man bemerkt dies vor allem an den Dudelsack-Spielern in der Nähe der Kathedrale. Wie ich bereits erwähnt habe, schließt sich aber im Süden der *zona vieja* direkt die *zona nueva* an. Dieser Teil der Stadt ist so, wie ich spanische Städte aus dem Zentrum (Kastilien) eher kenne: Die Wohnhäuser sind mindestens fünfstöckig, sodass es viele Wohnungen (vor allem für Studenten) gibt; es gibt Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Bars und auch einige Clubs. Wegen des Flairs bin ich deshalb lieber in der *zona vieja* Essen oder in Bars gegangen, aber durch die vielen Touristen, die sich meist dort tummeln, ist alles auch etwas teurer. „Institutionen“ in der Altstadt sind bspw. **La Tita** (laut eigener Aussage bekommt man dort die beste *tortilla* in ganz Santiago 😊) und das **Porrón** (eine Bar mit sehr eigentümlichen, aber witzigen Trinkgefäßen, aus denen man typischerweise Wein-Mischgetränke trinkt). In der *zona nueva* kann ich auf jeden Fall die **Galiciana** empfehlen.

Reisen in Galicien ist ebenfalls sehr empfehlenswert. Mit dem Zug oder dem Bus kommt man gut in die anderen größeren Städte (A Coruña, Pontevedra, Ourense, Vigo); außerdem bietet die *comunidad autónoma* eine schöne Landschaft mit seinen *rías, illas* und den Stränden am Atlantik (zu empfehlen ist der Strand von *Carnota*). Weiterhin kommt man auch sehr schnell nach Portugal: mit einem Mietwagen braucht man knapp 2,5 Stunden, mit dem Bus 4,5 Stunden nach Porto (was auch unbedingt eine Reise wert ist). Es gibt auch noch die beiden Erasmus-Organisationen ESN und SharingGalicia, die günstige Reisen anbieten – ich habe allerdings nur eine Reise mit ESN gemacht, da mir diese etwas zu viel war: man wurde wie eine Herde Hühner gescheucht und es waren einfach immer zu viele Erasmus-Studis auf einem Haufen.

Auch für das kulinarische Leben sowie für Reisen gilt: wer Tipps bezüglich haben möchte, kann sich sehr gerne bei mir melden! 😊

Ein zusätzlicher Aspekt, den man nicht unterschätzen sollte, ist die Popularität des *Gallego*. Im alltäglichen Leben kommt man (ob man will oder nicht) immer damit in Kontakt, sodass ich nur wärmstens empfehlen kann auch einen Sprachkurs zu besuchen. Das *Centro de Lenguas Modernas* bietet den Kurs *Galego para non galego-falantes* gegen ein geringes Entgelt an (Dozent hier ist Xurxo, ein ganz uriger Galicier); aber auch die Uni bietet in der Filología einen Kurs namens *Lingua, literatura e cultura galegas* an, welcher – neben der Sprache – auch die Kultur Galiciens vermittelt; dieser Kurs ist kostenlos, muss aber definitiv im LA angegeben werden, da er – wie alle anderen Uni-Kurse – dreistündig pro Woche stattfindet.

➤ **Fazit**

Ich würde jederzeit wieder für ein Jahr nach Santiago gehen, obwohl mich das Studium – lapidar gesagt – nicht so recht vom Hocker gehauen hat. Die Art und Weise der Menschen, des Lebens dort hat mich allerdings von Grund auf begeistert. Alles scheint so unkompliziert, und obwohl Galicier zuerst etwas reserviert und verschlossen wirken, sind sie enorm hilfsbereit und aufgeschlossen. Meist wird Galicisch geredet, aber natürlich wird auch Rücksicht genommen, wenn jemand *castellano* spricht; Hauptsache ist, dass nicht Englisch gesprochen werden muss, denn damit fühlen sich die meisten Galicier etwas unwohl. Auch das schon sehr regenreiche Wetter hat mir nichts ausgemacht, im Gegenteil: ich bin sehr gut damit zurechtgekommen. In meinem zweiten Semester in Santiago wurde das Wetter ab März frühlinghaft schön, teilweise sogar mit sommerlichen Temperaturen bis zu 30 Grad. Trotzdem empfehle ich Gummistiefel und Regenschirm. 😊